

Kontakt- und Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz

Vielfalt und Antidiskriminierung

Antidiskriminierungsstelle im Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen

Kaiser-Friedrich-Straße 5a, 55116 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 16 - 56 05

E-Mail: antidiskriminierungsstelle@mifkjf.rlp.de

www.antidiskriminierungsstelle.rlp.de

Alter

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung

Rheinallee 97-101, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 96 7 - 0

www.lsjv.rlp.de

Landesjugendring Rheinland-Pfalz e.V.

Geschäftsstelle

Raimundstraße 2, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 96 02 00

E-Mail: info@ljr-rlp.de

www.ljr-rlp.de

Behinderung

Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

Bauhofstraße 9, 55116 Mainz

Matthias Rösch

Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung

Telefon: 0 61 31/ 16 - 53 42

E-Mail: lb@msagd.rlp.de

www.lb.rlp.de

Netzwerk Gleichstellung und Selbstbestimmung in Rheinland-Pfalz

Kaiserstr. 42, 55116 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 55 30 19 6

E-Mail: info@selbstbestimmung-rlp.de

www.selbstbestimmung-rlp.de

Netzwerk diskriminierungsfreies RLP c/o Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (ZsL) Mainz e.V.

Rheinallee 79-81, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31 / 14 67 4 - 415

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.

Hölderlinstraße 8, 55131 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 20 69 - 0

E-Mail: info@lzf-rlp.de

www.demenz-rlp.de

Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz e.V.

Schillstraße 2, 55131 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 62 79 10 8

E-Mail: info@landesseniorenvertretung-rlp.de

www.landesseniorenvertretung-rlp.de

Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (ZsL) Mainz e.V.

Rheinallee 79-81, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 14 67 43

E-Mail: info@zsl-mainz.de

www.zsl-mainz.de

Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Behinderter Rheinland-Pfalz e.V.

Kaiserstr. 42, 55116 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 33 62 84

E-Mail: info@lag-sb-rlp.de

www.lag-sb-rlp.de

Geschlecht

Landesfrauenrat Rheinland-Pfalz e.V.

Postfach 221139, 55050 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 36 19 50

E-Mail: info@landesfrauenrat-rlp.de

www.landesfrauenrat-rlp.de

Herkunft / Ethnie

Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen

Kaiser-Friedrich-Straße 5a, 55116 Mainz

Miguel Vicente

Beauftragter der Landesregierung für Migration und Integration

Telefon: 0 61 31/ 16 - 56 26

E-Mail: blmi@mifkjf.rlp.de

www.mifkjf.rlp.de

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Integrationsamt

Rheinallee 97-101, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 96 7 - 0

www.integrationsaemter.de

Religion

Türkische Gemeinde in Mainz und RLP e.V.

Dekan-Laist-Str. 1, 55129 Mainz

Telefon: 0 61 31 / 58 27 69

E-Mail: info@tgm-mainz.de

www.tgm-mainz.de

Sexuelle und geschlechtliche Identität

QueerNet Rheinland-Pfalz e.V.

Hinterer Bleiche 29, 55116 Mainz

Joachim Schulte und Jacqueline Maron

Telefon: 01 70 / 32 12 21 7

E-Mail: kontakt@queernet-rlp.de

www.queernet-rlp.de

Landesfrauenbeirat im Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen

Kaiser-Friedrich-Straße 5a, 55116 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 16 - 41 98

E-Mail: brigitte.blum-kipphan@mifkjf.rlp.de

www.mifkjf.rlp.de/frauen/landesfrauenbeirat

Sportjugend des Landessportbundes RLP e.V.

Rheinallee 1, 55116 Mainz

Dr. Ohle Wrogemann

Referent des Programms „Integration durch Sport“

Telefon: 0 61 31/ 28 14 - 358

E-Mail: wrogemann@sportjugend.de

www.sportjugend.de

Arbeitsgemeinschaft der Beiräte für Migration und Integration Rheinland-Pfalz

Frauenlobstr. 15-19, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 63 84 35

E-Mail: info@agarp.de

www.agarp.de

Landesverband der Jüdischen Gemeinden von RLP

Synagogenplatz 1, 55118 Mainz

Telefon: 0 61 31 / 97 29 81 0

www.zentralratjuden.de

Weiterführende Links

www.sozialportal.rlp.de

www.onlinesuche.rlp.de

Grußwort der Ministerin



Vereine stark machen – Vielfalt trifft Sport.

Sportvereine wollen und müssen ein Ort sein, an dem sich Kinder und Jugendliche mit all ihren unterschiedlichen Talenten und persönlichen Eigenschaften ausreichend angesprochen und wertgeschätzt fühlen können.

Trotz vieler Erfolge und positiver Beispiele in der Akzeptanzarbeit erfahren Menschen heute in Rheinland-Pfalz Anfeindungen und Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der ethnischen Herkunft, dem Alter, der Religion oder ihrer körperlichen und geistigen Verfasstheit. Wir wollen jeder Form von Diskriminierung entgegen treten. Gemeinsam mit den Sportverbänden streben wir ein gesellschaftliches Klima an, in dem sich alle Menschen angenommen und wertgeschätzt fühlen. **Vielfalt ist ein Gewinn für unsere Gesellschaft.**

Ich danke allen Beteiligten, die an der Entstehung des Ausbildungsmoduls „Akzeptanz“ beteiligt waren, für die geleistete Arbeit und das beispielhafte Engagement.

Irene Alt

Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen

„Akzeptanz“ im Sportverein

Die Gesellschaft in Deutschland ist vielfältig. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Übungsstunden der Turn- und Sportvereine wider. In der Praxis ist es vor allem die Aufgabe der Übungsleiterinnen und Übungsleiter Rahmenbedingungen zu schaffen, die gemeinsames Sporttreiben ohne Diskriminierungen jeglicher Art ermöglichen. Welche Rolle die Gruppenleitung dabei inne hat, an wen man sich bei Problemen wenden und wie „Diversity-Management“ im Sportverein funktionieren kann, ist in dieser Broschüre zusammengefasst. Diese stellt vor allem eine Arbeitshilfe für Übungsleiterinnen und Übungsleiter dar mit Handlungsempfehlungen und Kontaktadressen zu Beratungsstellen in Rheinland-Pfalz, die das Ausbildungsmodul „Akzeptanz“ absolviert haben.



Foto: Fotolia © Friedels

Weitere Informationen und Beratungsstellen finden Sie unter:

www.akzeptanz-im-sport.de

Kontakt:

Rhein Hessischer Turnerbund e.V.

Jahnstraße 4

55124 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 94 17 - 0

E-Mail: info@rhtb.de

www.rhtb.de

Sportjugend des Landessportbundes RLP

Rheinallee 1

55116 Mainz

Telefon: 0 61 31/ 28 14 - 350

E-Mail: info@sportjugend.de

www.sportjugend.de

gefördert vom:



QUERNET-RLP



AKZEPTANZ im Sportverein

Arbeitshilfen für Übungsleiter/innen

in Zusammenarbeit mit:

Die Bedeutungen von Toleranz, Akzeptanz und Vielfalt

Toleranz ist das Dulden von Überzeugungen, Handlungsweisen und Sitten, die sich von den eigenen unterscheiden. Umgangssprachlich meint Toleranz häufig auch Gleichberechtigung.

Akzeptanz ist ein aktiver Prozess der Auseinandersetzung, bei dem Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Lebens- und Denkweisen entdeckt und besprochen werden können. Dadurch entsteht Klarheit über Verbindendes und Trennendes. Akzeptanz geht davon aus, dass Menschen grundsätzlich mit gleichen Rechten und gleicher Würde ausgestattet sind. Vor diesem Hintergrund kann Verständnis für Verschiedenheit entstehen. Verständnis bedeutet Verzicht auf die Macht bestimmen zu wollen, was richtig und was falsch ist. Akzeptanz heißt nicht Zustimmung, aber jederzeitige Offenheit für aktiven Dialog und Auseinandersetzung.

Vielfalt (engl. Diversity) geht davon aus, dass jede Gesellschaft aus Personen und Gruppen mit unterschiedlichen „Merkmalen“ besteht. Dazu gehören Geschlecht, sexuelle Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten, Alter, Kultur (Ethnie) und Religion (Weltanschauung). Obwohl diese „Merkmale“ für alle gelten, werden sie nicht gleich bewertet. Aus der unterschiedlichen Bewertung kann diskriminierendes Verhalten entstehen. In Deutschland verbietet das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz jede Diskriminierung aufgrund der o.g. „Merkmale“ im Arbeitsleben (selbständige und unselbständige Erwerbstätigkeit) und bei Alltagsgeschäften (z.B.: Disco-Besuch, Einkauf im Supermarkt, Hotelaufenthalt, Versicherungsabschluss, Anmietung von Wohnraum bei Wohnungsgesellschaften, etc.).

Inklusion gemeinsam gestalten

Exklusion (Ausschluss, auch Ausgrenzung) bedeutet, dass jemand – oft gegen seinen Willen – von gemeinsamen Aktivitäten ausgeschlossen wird. Abwertung und Diskriminierung sind häufige Begleiterscheinungen der Exklusion.

Unter **Separation** versteht man den Prozess, der durch die Nichtberücksichtigung von spezifischen Unterschieden zur Trennung zwischen den sozialen Gruppen führt. Sichtbar wird dies an Beispielen wie Wohnquartieren oder in Bildungsinstitutionen.

Integration beschreibt den nachträglichen Einbezug von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen bislang ausgeschlossen (exkludiert) waren. Menschen müssen sich dabei an bestehende Strukturen und Systeme anpassen.

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können – und dies von Anfang an. Das in Deutschland geltende Menschenrecht der Inklusion geht von Vielfalt, Gleichstellung, Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit aus. Strukturen – und nicht die Menschen – müssen sich anpassen. Der Abbau von Barrieren (auch in den Köpfen der Menschen) spielt eine wichtige Rolle, damit Angebote von allen genutzt werden können.

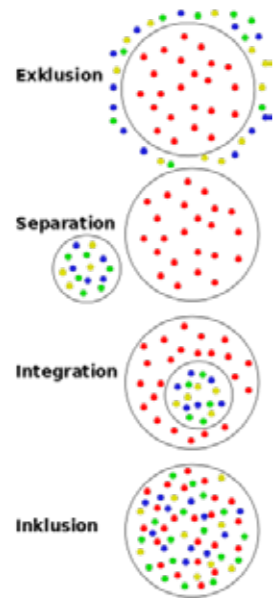


Bild: wikipedia.org/wiki/Soziale_Inklusion

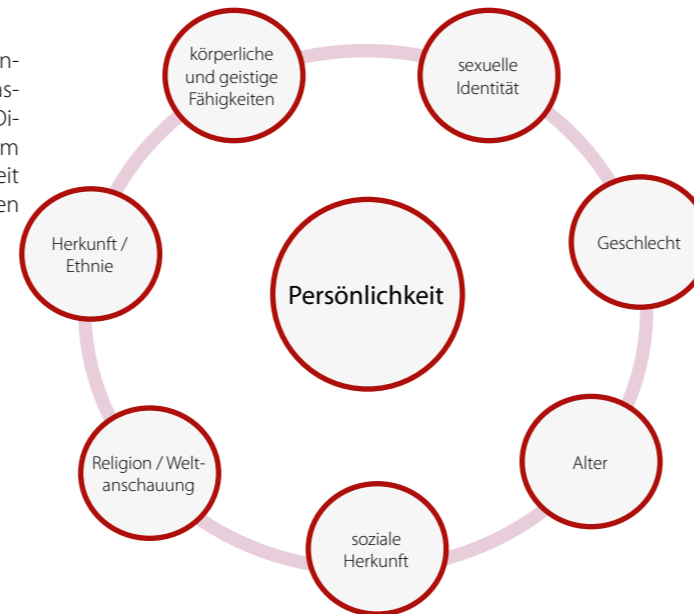
Das Recht aller Menschen auf Teilhabe in Sportorganisationen

Verschiedene rechtliche Bemühungen auf Chancengleichheit finden in Deutschland 2006 mit dem Inkrafttreten des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes ihren vorläufigen Höhepunkt. In der Initiative „**Charta der Vielfalt**“ verpflichteten sich viele Organisationen – darunter auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) – die Einbeziehung von sozialer Vielfalt in Deutschland voranzubringen.

Diversity-Dimension

Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen lassen sich in verschiedenen Dimensionen betrachten. Die am engsten mit der Persönlichkeit des Menschen verbundenen Merkmale sind:

- Alter
- Geschlecht
- Herkunft / Ethnie
- körperliche und geistige Fähigkeiten
- Religion / Weltanschauung
- sexuelle und geschlechtliche Identität
- soziale Herkunft



Beachtung von Vielfalt (Diversity-Management)

Die aktuellen Herausforderungen für die Sportentwicklung lassen sich auf zwei Ebenen zusammenfassen:*

1. Die Einbeziehung einer Vielfalt von sozialen Gruppen (auch bisher unterrepräsentierter Gruppen) im Sinne der Schaffung von Zugängen in Sportvereine und -verbände. Diese Zielperspektive wird häufig mit dem Begriff „Integration“ beschrieben, gelegentlich aber auch mit „Inklusion“.
2. Der Umgang mit der sozialen Vielfalt im Sinne eines wertschätzenden Miteinanders, der Bereitstellung von Chancengleichheit und Vermeidung von Diskriminierung. Diese Zielperspektive wird häufig mit „Diversity-Management“, „Interkulturalität“ oder auch mit „Inklusion“ bezeichnet und findet sich auch in neueren Integrationskonzepten.

* Quelle: Expertise des DOSB/DSJ – Diversität, Inklusion, Integration und Interkulturalität (2014)

Die Rolle der Übungsleiterin und des Übungsleiters

Gruppenbildung

Der Sportverein spielt für das Gemeinwesen eine sehr wichtige Rolle. Er hat eine große Bindungs- und Integrationskraft. Vor allem die Leitung einer Trainings- und Übungsgruppe steht vor der Aufgabe, Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Alters, sexueller Identität, Herkunft, körperlicher und geistiger Verfasstheit sowie religiöser und weltanschaulicher Überzeugung zu einer Gruppe zusammenzuführen. Neben der sportlichen Herausforderung entscheidet auch das „Sich-Wohlfühlen“ in der Gruppe über die Wahrnehmung des Trainingsangebots und über die sportliche Leistungsfähigkeit des Einzelnen.



Foto: Fotolia © Christian Schwieler

Sportfachliche Kompetenz

Die sportfachliche Kompetenz ist die notwendige Grundlage, um ein qualitativ angemessenes Sportangebot anbieten zu können. Diese Handlungskompetenz wird in einer guten Grundlagen-Ausbildung erlangt. Das methodisch-didaktische Handwerkszeug sollte mit ergänzenden Aus- und Fortbildungen immer auf dem aktuellen Vermittlungsstand gehalten werden.

Soziale Kompetenz

Übungsleiterinnen und Übungsleiter benötigen für angebrachtes Handeln Sozialkompetenz. Diese zeigt sich unter anderem in folgenden Fähigkeiten:

- positives Vorbild sein
- engagiert sein
- motivieren können
- differenzieren können
- wertschätzend sein
- freundlich, offen und hilfsbereit sein
- Teilnehmer/innen inkludieren
- Kommunikationsfähigkeit
- Fähigkeit zum konstruktiven Umgang mit Konflikten und Widerständen
- allen gegenüber fair sein
- verantwortungsvoll Handeln
- Fähigkeit zum Umgang mit Verschiedenheit
- Fähigkeit, sich in andere hineinversetzen zu können
- positive Atmosphäre schaffen
- Gesprächsbereitschaft



Foto: Fotolia © Robert Kereschke

Sprachliche Sensibilität

Eine weitere Schlüsselkompetenz ist die sprachliche Sensibilität, die für das gemeinsame Klima und die Akzeptanz in der Gruppe sorgt. Denn Sprache ist ein sehr machtvolles Instrument, wenn es darum geht, unserer Welt eine Bedeutung zu geben.

Hier hilft eine kleine Checkliste:

- Erwähnen Sie zu Beginn Ihrer Übungsstunde oder Ihres Kurses, dass Sie einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander wünschen.
- Benutzen Sie nicht ausschließlich die männliche Anredeform, sondern sprechen Sie die Frauen der Gruppe auch mit der weiblichen Bezeichnung an oder verzichten Sie ganz auf die Ansprache des Geschlechtes, indem sie die Gruppe als wir/ihr/alle ansprechen.
- Gehen Sie nicht davon aus, dass alle Teilnehmenden heterosexuell sind, also Menschen des jeweils anderen Geschlechts lieben. Erläutern Sie daher in Ihrer Unterrichtsstunde Aufgabenstellungen auch an Beispielen, bei denen Schwule, Lesben oder Trans-Personen die Aktiven sind.
- Wenn Sie im Gespräch mit den Teilnehmenden auf soziale Aktivitäten außerhalb des Unterrichts hinweisen, sprechen Sie z.B. von „ihrer Partnerin“ oder „ihrem Partner“.
- Sie werden erleben, dass manche Teilnehmende z.B. einen Pass beim Fußballspielen, der nicht angenommen werden konnte oder eine Übung am Turngerät, die der gewünschten Ausführung nicht entsprach, mit „schwul“ oder „behindert“ kommentieren. Reagieren Sie darauf, indem Sie – am besten mit Humor – diese Form der Bewertung zurückweisen. „Schwul“ ist die Selbstbezeichnung von Männern, die Männer lieben – und kein Platzhalter für ein Schimpfwort. Lassen Sie ein „ist ja nicht so gemeint“ nicht gelten, sondern bitten Sie die Teilnehmenden auf diese Ausdrucksformen ganz zu verzichten.
- Manchmal erleben Sie auch, dass Witze gemacht werden über Bevölkerungsgruppen (blonde Frauen, Migrantinnen und Migranten, Schwule und Lesben, Menschen mit Beeinträchtigungen). Achten Sie darauf, dass die Grenze zur Herabsetzung oder Beleidigung nicht überschritten wird – am besten auch hier mit Humor.



Foto: Fotolia © Iuismolinerio